

## **Predigt zu Erntedank 2022, Deut 8,7-18**

---

**\*7** Der Herr, euer Gott, bringt euch in ein gutes Land. Es ist reich an Grundwasser, an Quellen und Bächen, die in den Bergen und Tälern entspringen. **\*8** Es gibt dort Weizen und Gerste, Weintrauben und Feigen, Granatäpfel, Oliven und Honig. **\*9** Ihr werdet nicht von karger Kost leben müssen, es wird euch an nichts fehlen. Das Gestein des Landes enthält Eisen, und in den Bergen könnt ihr Kupfer gewinnen. **\*10** Wenn ihr dann reichlich zu essen habt, preist den Herrn, euren Gott, für das gute Land, das er euch geschenkt hat! **\*11** Hütet euch davor, ihn zu vergessen und seine Gebote, Weisungen und Ordnungen zu missachten, die ich euch heute weitergebe. **\*12** Denn das könnte geschehen, wenn ihr genug zu essen habt, schöne Häuser baut und bewohnt, **\*13** wenn eure Herden wachsen und ihr reich werdet an Gold, Silber und anderen Gütern. **\*14** Dann könntet ihr überheblich werden und den Herrn, euren Gott, vergessen. Dabei hat er euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit. **\*15** Er war es, der euch durch die große, schreckliche Wüste geführt hat, wo Giftschlangen und Skorpione lauerten. In diesem ausgedörrten Land ließ er für euch Wasser aus dem harten Fels hervorquellen **\*16** und gab euch Manna zu essen, das eure Vorfahren nicht kannten. Durch diese schwere Zeit wollte er euch auf die Probe stellen, um euch danach umso mehr mit Gutem zu beschenken. **\*17** Wenn dieses Gute nun kommt, sagt nicht: »Das haben wir aus eigener Kraft geschafft, es ist unsere Leistung!« **\*18** Denkt vielmehr an den Herrn, euren Gott, der euch die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben! Denn er hält sich an den Bund, den er mit euren Vorfahren geschlossen hat und der heute auch für euch gilt. (HfA)

Liebe Gemeinde!  
**Hunger – was ist das?**

Ich meine nicht Appetit, sondern richtigen Hunger. Ich selber (Jahrgang 1961) habe noch nie erlebt, dass ich hungrig war und nichts zu Essen wäre zur Hand gewesen. Es sind nun schon die ganz Alten unter uns, die diese Erfahrung sehr wohl haben. Essen war kostbar zur Zeit Ihrer Kindheit; nichts wurde verschwendet oder gar weggeworfen. Und besonders in der Nachkriegszeit war oft ein Brot mehr wert als ein goldenes Schmuckstück. Essen war auch in biblischer Zeit immer kostbar; es gab keine Überproduktion in der Landwirtschaft – so wie heute – in wenigen Ländern! Wenn es gut ging damals, wenn das Wetter stimmte und Frieden war, dann hatten alle genug und einige ein bisschen mehr. In unserem Predigttext aus dem 5. Buch Mose steht Israel vor dem Gelobten Land. Und das Land wird ja gerade in diesen Versen besonders gelobt. **Der Herr, euer Gott, bringt euch in ein gutes Land. Es ist reich an Grundwasser, an Quellen und Bächen, die in den Bergen und Tälern entspringen. Es gibt dort Weizen und Gerste, Weintrauben und Feigen, Granatäpfel, Oliven und Honig.** Da entsteht direkt ein Geschmack im Mund bei dieser schönen Schilderung! Mose, der selber nicht mehr mit hinein gehen darf, spricht zu ihnen. Es geht ihm aber nicht nur um die Vorfreude auf dieses schöne Land für Israel. Er hat vor allem auch eine ernste Warnung parat. **Hütet euch davor, (Gott) zu vergessen ... denn das könnte geschehen, wenn ihr genug zu essen habt, schöne Häuser baut und bewohnt.** Diese Sätze springen mir gleich ins Auge. Weil ich denke: das ist ja genau unsere Situation heute und hier! Je reicher und sicherer wir Menschen leben, desto weniger fragen wir nach Gott. Die vollen Kirchen sind heutzutage meistens auf der ärmeren Südhalbkugel unseres Planeten zu finden, nicht hier im wohlhabenden Norden. Einerseits ist es verständlich: so sind die Menschen eben! Sobald sie Überfluss haben, ein soziales Netz und viele Versicherungen, meinen sie: sie brauchen Gott nicht mehr. Selbst Mose sieht das schon kommen. Andererseits ist es schade, weil die Gottvergessenheit dieser so gut versorgten Menschen zum Hunger

der Seele und am Ende ins Verderben führen wird.

Der Mensch ohne Gott verliert sein Maß, seine Achtung vor der Schöpfung und vor anderen Menschen. Er wird undankbar und überheblich. Er fühlt das Glück im Herzen immer nur für kurze Zeit, dann braucht er wieder mehr und immer mehr.

Die Unzufriedenheit macht ihn neidisch, verdrießlich und missgünstig. Bei Menschen, die Gott dankbar sind, sollte das nicht so sein. Sollte! Noch einmal O-ton Mose:

**Wenn dieses Gute nun kommt, sagt nicht: »Das haben wir aus eigener Kraft geschafft, es ist unsere Leistung!«**

**Denkt vielmehr an den Herrn, euren Gott, der euch die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben!**

Mose spricht zunächst zu Israel. Wenn man in der Bibel liest, wie es weiter geht mit diesem alten geliebten Gottesvolk, muss man leider erfahren: trotz Moses Warnung ist es passiert: zumindest zeitweise wurde vergessen, nach Gott zu fragen, mit dramatischen Folgen für das ganze Land.

Wie sieht es nun bei uns aus? Erstmals seit vielen Jahren gibt es wieder eine große Unsicherheit im Land. Die Preise für Lebensmittel und Heizung steigen. Werden die Menschen schimpfen oder sparen oder wieder nach Gott fragen? Das wird vermutlich von Haus zu Haus unterschiedlich sein. Eine gute Folge wäre, wenn weniger Essen im Müll landen würde. Bis vor kurzem wurde schätzungsweise die Hälfte der produzierten Nahrung weggeworfen. Eine Schande für unser reiches Volk! Von Dankbarkeit – gar noch Gott gegenüber – kann dort keine Rede sein, wo Essen im Müll landet.

**Denkt vielmehr an den Herrn, euren Gott, der euch die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben!** Was heißt nun „Reichtum“?

Möchte man das am Lebensstandart des Nachbarn messen?

Wollen dann alle immer reicher werden? Ich würde sagen:

Reichtum ist gegeben, wenn einer alles hat, was er zum Leben braucht. Was man darüber hinaus zum Glücklichein braucht, lässt sich mit Geld sowieso nicht kaufen. Glück kommt aus

menschlichen Beziehungen: zum Partner, zu den Kindern und Enkeln, zu den Nachbarn und den Menschen in der Gemeinde, am Ende aus der Beziehung zu Gott.

Und da sind wir wieder beim Predigttext: **Wenn ihr dann reichlich zu essen habt, preist den Herrn, euren Gott, für das gute Land, das er euch geschenkt hat!** Nicht weniger möchte uns unser jährliches Erntedankfest ins Herz schreiben!

Ein Bauer kam einmal in ein Wirtshaus, in dem schon viele Gäste waren, darunter auch feine Leute aus der Stadt. Der Bauer setzte sich hin und bestellte sein Essen. Wie es ihm gebracht wird, faltete er die Hände und spricht das Tischgebet. Darüber machten sich die Leute aus der Stadt lustig, und ein junger Mann fragte den Bauern: "Bei euch zu Hause macht man das wohl so? Da betet wahrscheinlich alles?" Der Bauer, der inzwischen ruhig zu essen angefangen hatte, antwortete dem Spötter: "Nein, es betet auch bei uns nicht alles." Der junge Mann fragte weiter: "Na, wer betet denn nicht?" "Nun", meint der Bauer, "zum Beispiel mein Ochs, mein Esel und mein Schwein. Sie gehen ohne Gebet an die Futterkrippe." (keine Quelle)

Es wäre auch eine mögliche Konsequenz dieses Gottesdienstes, wenn jemand, der bisher vor dem Essen nicht mehr gebetet hat, dies wieder für sich und seine Familie einführt!

**Wenn ihr dann reichlich zu essen habt, preist den Herrn, euren Gott, für das gute Land, das er euch geschenkt hat!**

Ich wünsche uns Augen und ein Herz für Gottes Großzügigkeit; und dass sie unser Leben prägt! Amen